Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 9 (1888)

Heft: 3

Rubrik: Urteile unserer Fachmänner

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Urteile unserer Fachmänner.

Spiess. „Das Primarschulwesen Berns und die geistige und körperliche Entwiklung unserer Schuljugend.“ Preis Fr. 1. 20. Selbstverlag des Verfassers.

Seit mehr als einem Jahre hat Herr Spiess, Lehrer in Bern, alle pädagogischen Winkel der Bundesstadt vom Zimmer des Sekretärs der Erziehungsdirektion bis in die hinterste Schulstube und den Schrank des Oberlehrers durchsucht, die Behörden und die Kollegen durch beständiges Fragen gelangweilt, die Schüler gemessen und gewogen, dann hat er eine grüne Broschüre in Folio herausgegeben, 2 Bogen stark, die mit statistischen Tabellen gespikt ist, worin die Licht- und Schattenseiten der stadtbernischen Primarschulen, namentlich die Schattseiten dargestellt sind. Wir fangen mit den Lichtseiten an.

Im Jahre 1860 verausgabte die Stadt Bern für die Primarschulen Fr. 59,825, Fr. 14. 38 per Schüler.

Im Jahre 1886 betrugen die Ausgaben der Stadt Bern für die Primarschulen Fr. 392,815 oder Fr. 54 per Schüler. Anno 1860 bildeten die Ausgaben für die Primarschule nur 5,63 % der Gesamtausgaben, jezt 26,43 %. Am Geld fehlt's also nicht. Als Haupthindernisse einer erfreulichen Entwiklung werden dargestellt: die Armut und die Schwächlichkeit der Kinder. Durchschnittlich erhalten 29 % der Schüler Suppe oder Milch, in einem Schulkreis sogar 46 %! Die Kosten dieser Schülerernährung werden durch freiwillige Beiträge bestritten. 18 % der Schüler sind mit Krankheiten oder körperlichen Mängeln behaftet, 5,4 % geistig anormal, schwachsinnig oder schwachbegabt. Die Zahl der mittelmässig begabten ist wahrscheinlich noch stärker, die Hälfte der Schüler ist somit körperlich und geistig anormal, die Hauptursache wird wol die Armut sein. Da in Bern für die Armen besser gesorgt wird, als in vielen Landgemeinden, strömen die Unterstüzungsbedürftigen nach Bern. Dies wirkt natürlich auch auf die Promotionen, nur 70 % sizen in den Klassen, in welche sie gehören, 28 % sind verblieben, 2 % zu rasch gestiegen. Eine andere Ursache ist der häufige Schülerwechsel. Es sind aber auch Übelstände im Unterricht selbst vorhanden. Es werden in bezug auf Stundenzahl und Verteilung derselben Verschiedenheiten nachgewiesen, die fast unbegreiflich erscheinen. Es würde zu weit führen, wollten wir alle Kapitel der Schrift und die Vorschläge, die Herr Spiess macht, in's Auge fassen. So viel ist jedenfalls sicher, dass die bernischen Gemeindebehörden durch das reichhaltige Material, das Herr Spiess gesammelt, zu Verbesserungen angeregt werden. Es ist auch nicht abzustreiten, dass Herr Spiess keine Mühe gescheut hat, die Sache klar zu machen. Die Schrift ist aber nicht nur für die Stadt Bern von Bedeutung, denn ähnliche oder schlimmere Verhältnisse finden sich auch anderswo. Die Zusammenstellung aller Verhältnisse ist wol einzig in ihrer Art und wird auch nichtbernische Leser anregen.

Die Gedichte dagegen passen schlecht zu dem ernsten Gegenstand. *E. Lüthi.*

Burgerstein, der Schularzt, kleine Broschüre von 26 Seiten.

Nachdem in mehreren ausländischen Staaten Schulärzte eingeführt worden und die Städte Lausanne und Basel dieses Beispiel nachgeahmt haben, wird diese Frage auch in Bern und andern Orten auf die Traktanden gesezt. Die vorliegende Broschüre behandelt den Schularzt in vorzüglicher Weise, so dass auch die grössten Gegner des Schularztes wenigstens die Nüzlichkeit desselben nicht mehr ganz absprechen werden. Wir entnehmen der Einleitung folgenden Passus:

«Wenn man einer so eingelebten, durchgebildeten und auf dem einmal eingeschlagenen Wege so weit vorgeschrittenen Institution, wie es die Schule heute ist, zumutet, einen Mitarbeiter ganz neuer Art, den «Schularzt», zu acceptiren, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn diese Institution zunächst — ablehnt. Ähnlich würde sich wahrscheinlich auch manche andere festgefugte Einrichtung gegen analoge Zumutungen verhalten. Trozdem vollzieht sich die Ausbreitung direkter ärztlicher Mitarbeit an der Schule verhältnismässig rasch. Ausgehend, wie jeder grosse Fortschritt, von den Zentren der Kultur, den Grossstädten, bahnt sie sich troz der Hindernisse ihren Weg und erobert allmälig die Staaten. Die ehrenvolle Einladung, welcher folgend ich hier spreche, zeigt ja deutlich, dass auch Sie, meine Herren, die Sache näher zu interessiren beginnt.

Um nun über eine Neuerung von solcher Tragweite, um über den «Schularzt» zu einer begründeten Anschauung zu kommen, sind zwei Fragen zu beantworten: 1. Ist diese Neuerung notwendig? 2. Wenn ja, wie ist sie durchführbar?

1. Notwendig ist diese Neuerung nicht — denn wir haben ja bis jezt ohne Schularzt bestanden. Nun, meine Herren, mit dieser — verzeihen Sie den Ausdruk — bäuerischen Auffassung wird sich niemand von uns begnügen. Wäre alles so geblieben, wie es war, als der Mensch im Urzustande lebte, so wäre auch der gemeinen Notwendigkeit genügt worden; aber nie hätte ein Sophokles gesungen: «Vieles Gewaltige lebt, doch nichts ist gewaltiger als der Mensch» — und welch ein Fortschritt trennt wieder die Zeit, da Mendelssohn seine herrlichen Melodien zur Antigone schuf, von der des grossen Dichters!

Es handelt sich um die Notwendigkeit im Sinne des Fortschrittes.

2. Wie ist die Sache durchführbar? Antwort: gar nicht — denn das kostet zu viel Geld. Dieser Schluss wäre nicht minder übereilt, denn es kommt doch nur darauf an, in welchem Verhältnis der zu erwartende Nuzen zu den Kosten steht, vorausgesezt, dass sie überhaupt aufbringlich sind, was der Fall ist. Würde diese Einrichtung mächtig dazu beitragen können, die kommenden Geschlechter gesünder zu erziehen, so wäre dies ein Nuzen, für den ein hoher Geldpreis bezahlt werden darf. Dass eine gesündere Erziehung des aufwachsenden Geschlechtes zu wünschen ist, werden wir sehen. Tatsache ist, dass bis jezt sehr erfolgreiche Versuche gemacht wurden, Krankheits- und Kränklichkeitsperzente durch die Schule herabzudrüken; fraglos ist, dass das für gesunde Entwikelung ausgegebene Geld besser (humaner sowohl als rentabler) angewendet ist, als das für die weit schwierigere Gesundmachung oder das für die Erhaltung der Unvermögenden, ebenso wie ja das grosse, für die öffentliche Schulung bisher verwendete Geldkapital besser angewandt ist, als es wäre, wenn man dafür Korrektionsanstalten unterhielte.

Um die Notwendigkeit einer ärztlichen Anteilnahme an der öffentlichen Erziehung näher zu beleuchten, muss ich mich

hier damit begnügen, ein grosses illustratives Beispiel vorzuführen, das grösste, das geboten werden kann.

Die Geschichte dieses grossen Beispiels ist folgende: Im Jahre 1881 erschien eine hochinteressante Schrift von Axel Hertel, Stadtphysikus in Kopenhagen; sie enthielt die erste durchgreifende, vielseitige Untersuchung über den Gesundheitszustand der Jugend in grossem Umfange. Hertel gebührt die Ehre, damit eine neue Metode inaugurirt zu haben, welche der Hauptsache nach darin bestand, dass er zur Gewinnung der grundlegenden Angaben sich an das Elternhaus wandte und dessen Auskünfte zusammen mit denen der Lehrer und Ärzte als Material für seine Arbeit verwendete. Diese Untersuchung umfasst 3141 Knaben (von 14 Latein- und Realschulen und 1211 Mädchen; von lezteren werde ich bei dieser und den folgenden Arbeiten hier nicht sprechen).

Hertel's Resultate für die Knaben waren:

	Gesund	Kränklich	Unzureichende Auskunft
Anzahl	1900	978	263
Prozent . . .	60.5	31.1	8.4

d. h. mehr als ein Dritteil Kränkliche!

Mehrere andere machten sich auch an die Untersuchung und sie ergab folgendes Resultat: Untersucht 16,789 Schüler.

Durchschnittszahl der Kränklichen . . .	29 %
Lateinschulen Zahl der Kränklichen . . .	32 %
Realschulen » » » . . .	28 %

Somit Bestätigung der Resultate Hertels.

Ebenso ging man in Schweden an's Werk. Dort wurden 11,210 Schüler untersucht. Gesund waren 55,2 %, krank 44,8 %. Den höchsten Prozentsaz wies die Lateinschule auf, 50,2 % Kranke, während die Realschule 40 % zeigte.

Eine Vergleichung der Kränklichkeit mit der Entwiklung ergab am meisten Kranke im 18. Lebensjahre, diesen steht am nächsten das 13.

Der schwedische Arzt Key, welcher diese Untersuchungen leitete, gelangt daher zu dem Schlusse, die Mitarbeit des Arztes an der Schule sei notwendig. Die Forderungen der Hygiene müssen in acht genommen werden, ob sich Überanstrengung in der Schule findet oder nicht, ob die Schule bisher nachweislich schädigend auf den Gesundheitszustand der Schüler einwirkt oder nicht.

Nach solchen Untersuchungen diese Frage stellen, heisst sie beantworten. Daher: Reduktion der Stundenzahl, abteilungsweiser Unterricht! *E. Lüthi.*

Das **„Gewerbe“**, Organ für den schweizerischen Handwerkerstand, Vereinsorgan der kantonalen bernischen und zürcherischen Gewerbeverbände, der Muster- und Modellsammlung und der Kunstschule Bern. Erscheint jeden Sonntag. Redaktion und Verlag von W. Büchler, Buchdruker in Bern.

Inhaltsverzeichnis von Nr. 10. (4. März 1888). Sinnspruch. Rundschau. Die Verwendung der Wasserkräfte der Schweiz. Feuilleton: Die Bedeutung einer höhern Gewerbeschule (Technikum) im Kanton Bern, von K. Demme, Grossrat (Schluss). Gewerbliches Bildungswesen. Lehrlingsprüfungen. Aus Vereinen. Ausstellungen. Volkswirtschaftliches. Kleine Fachzeitung: „Metall“, „Holz“, „Leder“. Notizen. Submissions-Anzeiger. Fragekasten. Preis bis Neujahr Fr. 3. 30.

Ankündigung.

Der Verein für Sozialwissenschaften in Philadelphia wird nächstens durch Hrn. Prof. **E. J. James** an der Universität von Pennsylvanien eine Monographie veröffentlichen, betitelt: **„Die Lehrstühle der Pädagogik an unsern Mittelschulen und Universitäten.“**

Der Verfasser wird darin die Stellung und die Funktionen der Erziehungswissenschaft und -Kunst als Disziplin der Hochschulen behandeln. Nach seiner Ansicht ist es notwendig, durch diese Art von Berufsbildung den an unsern Mittelschulen und Gymnasien vorherrschenden tiefen Stand der pädagogischen Tüchtigkeit zu heben. Nach der Untersuchung dessen, was in Deutschland, England und andern Staaten in dieser Beziehung getan wird, wird Prof. James in seiner Arbeit darstellen, was in unsern Gymnasien und Universitäten zur Errichtung pädagogischer Lehrstühle und Seminarien geschehen kann, als dem einzigen Mittel, das zum gewünschten Ziele führen wird.

Sprachlehrmittel aus dem Verlage von *Orell Füssli & Co. i. Zürich*

FRANZÖSISCH

Baumgartner, *Lehrbuch der französischen Sprache.* Geb. 2 Fr. 25 Cts.

Baumgartner, *Französische Elementargrammatik.* 75 Cts.

Baumgartner, *Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichts.* 1 Fr. 20 Cts.

Baumgartner, *Französisches Übersezungsbuch.* 60 Cts.

Keller, *Französische Sprechübungen.* 1 Fr. 50 Cts.

Luppe und **Ottens,** *Elementarbuch der französischen Sprache.* I. Teil 1 Fr. 50 Cts., II. Teil 1 Fr. 80 Cts., III. Teil 2 Fr.

Keller, Karl, *Grammaire allemande.* 3me édit. 3 Fr.

Cette grammaire excellente est beaucoup appréciée dans les écoles supérieures de la Suisse française et de la France.

ENGLISCH

Baumgartner, Andr., *Lehrgang der englischen Sprache.* I. Teil 1 Fr. 80 Cts., II. Teil 2 Fr.

Klein, Th. H., *Englische Diktirübungen.* 2 Fr.

ITALIENISCH

Daverio, Luigi Ercole, *Scelta di prose italiane ad uso della studiosa gioventù.* 2. edizione. 4 Fr. 35 Cts.

Geist, Wilh., *Lehrbuch der italienischen Sprache nebst kurzem Vorkursus.* 5 Fr.

Lardelli, Giov., *Letture scelte ad uso degli studiosi della lingua italiana.* 3 Fr.

Orelli, G. G., *Saggi d' eloquenza italiana.* 1 Fr. 50 Cts. 4/1

Gaffino, F., *Grammatica teorico-pratica della lingua tedesca.* Iº corso 3 Fr. 50 Cts., IIº corso 3 Fr. (V. O. 241)

Den Herren Lehrern und Schulvorstehern, welche das eine oder andere dieser Bücher behufs Einführung kennen zu lernen wünschen, stellen wir Frei-Exemplare gerne zur Verfügung.

Verlag von **Orell Füssli & Co.** in **Zürich.**

Lehrgang des Schulturnens.

Anleitung

zur (O. V. 256)

praktischen Durchführung der „Turnschule“ für den militärischen Vorunterricht.

Von **Eduard Balsiger,** Seminardirektor.

I. Stufe. (10.—12. Altersjahr.)

Preis broch. 1 Fr. 50 Cts.; cart. mit abgerundeten Ecken 1 Fr. 80 Cts.

Vorrätig in allen Buchhandlungen. 2/1

Stämpfli'sche Buchdrukerei.